

Ruth Rahlff



Die Schule der

# Einhörner

Penelopes Geheimnis





Holly stemmte die Tür ein Stück weiter auf, damit Yvonne und Snorri rausgehen konnten. Sie seufzte. So ein Durcheinander! Das mit der Butterblumenwiese hätte sie jetzt auch gern übernommen.

Dolores krepelte die Ärmel hoch. „Also los, fangen wir an.“

Das Aufräumen dauerte noch länger, als Holly befürchtet hatte. Wie konnte ein kleines Einhorn nur so viel Unfug anrichten? Selbst die Gläser mit eingelegtem Meerfenchel, Seegras, Meerkohl und den Grünalgen hatte Snorri vom Regal gefegt.

„Geschafft“, seufzte Luise einige Stunden später erleichtert und wischte sich die Hände an einem Putzlappen ab. Die Futterkammer blitzte, was man gut sehen konnte, denn sie war deutlich leerer als gestern Abend. Alles, was noch zu verwenden war, stand ordentlich aufgereiht. Genauso wie Zottel, Kosmo, Nachtschatten und Seidenblume, die einen exakten Halbkreis vor der Glastür gebildet hatten und erwartungsvoll hineinsahen. Nachtschatten scharrte mit den Hufen. Wo blieb das Mittagessen?

„Gleich, Herzilein“, gurrte Dolores. „Ich hole neue Vorräte aus der Küche. Luise, du fängst schon mal mit dem Füttern an. Die Süßen bekommen heute etwas von den Schokotalern. Nach der Aufregung haben sie sich etwas Besonderes verdient. Holly, du holst Snorri und Yvonne von der Butterblumenwiese. Inzwischen sollte es dem Kleinen besser gehen. Mit etwas Glück hat er sogar schon wieder ein bisschen Appetit.“

Aufregung? Schokotaler? Wieder Appetit? Holly schob die Unterlippe vor. Und was bekam sie für die harte Arbeit?

Draußen knallte die Mittagssonne aufs Hofpflaster. Holly reckte und streckte sich, genauso wie Yella es immer machte. Dann schlenderte sie gemächlich los. Auf ein paar Minuten mehr oder weniger kam es schließlich nicht an.

Die Butterblumenwiese lag zwischen dem Meer und dem Wald. Auf der hügeligen, mit gelben Blüten getupften Wiese konnte Holly die beiden nicht gleich erkennen. Sie reckte den Hals und suchte die Wiese nach einem hellgrünen Fleck (Snorri) und einem dunkelblauen Fleck (Yvonne) ab. Der hellgrüne war nirgends zu sehen, doch der dunkelblaue richtete sich gerade benommen auf.

„Was ist passiert?“, stammelte Yvonne und hielt sich den Kopf, als Holly sie erreichte.

„Du hast ja eine dicke Beule“, rief Holly. „Wo ist Snorri?“ Erschrocken taumelte Yvonne auf die Füße. „Keine Ahnung! Eben war er doch noch hier!“



## Wie groß sind Einhörner?

Viele Einhörner entsprechen tatsächlich der Größe eines Ponys oder Pferdes. Es gibt jedoch Ausnahmen. Manche werden nur so groß wie ein Pudel, andere dagegen erreichen locker die Höhe eines jungen Elefanten.



## Die geheime Botschaft

Holly, Luise, Yvonne, Zottel und Kosmo umrundeten den Schlosssee. Zum dritten Mal an diesem Nachmittag. Auch alle anderen Orte, an denen Snorri sich hätte aufhalten können, hatten sie längst abgesucht: den Steinkreis, den Strand, die Butterblumenwiese, den Schweinestall, den Pferdestall, den Kräutergarten, den Wald und sogar einen Teil der Dünen auf dem Festland, wobei die Wachen am Haupttor schworen, dass sie kein kleines hellgrünes Einhorn gesehen hatten.

„Wir schauen jetzt unter der gläsernen Brücke nach“, bestimmte Luise. „Da waren wir noch nicht.“

Holly zuckte mit den Schultern. Extrem unwahrscheinlich, aber es war allemal besser, als rumzusitzen und sich Sorgen zu machen.

Kurz darauf standen sie unter der gläsernen Brücke. Holly schmunzelte, als sie über sich Füße, Hufe und Räder entdeckte, die sich entweder Richtung Schloss oder zum Festland hin bewegten. Das war mal eine völlig neue Ansicht.

Yvonne hockte sich auf einen Stein am Ufer. Direkt an der Wasserkante, sodass die Wellen ihre Schuhe durchnässten, doch das schien sie gar nicht zu bemerken. Sie sah blass und mitgenommen aus.

Holly strich ihr über den Arm. „Tut es noch sehr weh?“

Yvonne schüttelte den Kopf. Was bei ihrem schmerzverzerrten Gesicht nicht besonders überzeugend war.

„Mach dir nichts draus“, tröstete Holly sie. „Du kannst ja nichts dafür. Das hätte auch Luise oder mir passieren können. So eine Gemeinheit! Dich einfach bewusstlos schlagen und dann noch Snorri entführen.“ So musste es gewesen sein, davon waren Holly und Luise überzeugt. Auch Dolores und Gisbert glaubten das.

Yvonne nickte, aber viel glücklicher sah sie nach Hollys Worten nicht aus. Oh je! Holly fühlte sich hilflos. Den Zauber gegen die große Beule auf ihrem Hinterkopf hatte Yvonne eiligst abgelehnt.

Na ja, nach dem, was mit Dolores' Knöchel passiert war, konnte Holly ihr das

nicht verdenken.

Plötzlich klopfte es an die gläserne Decke. Einer der Torwächter wedelte über ihren Köpfen mit einem Umschlag. „Könnt ihr diesen Brief für Königin Bernadette mitnehmen?“ Luise nickte.

Sie kletterten die Böschung hoch und liefen die paar Meter zum Haupttor, wo der Wächter sie erwartete. „Ich habe bis Mitternacht Dienst“, erklärte er. „Danach will ich die Königin lieber nicht mehr stören.“

Holly begutachtete den Umschlag. *Brief* war etwas übertrieben für den schmutzigen, mit einer Schnur verknöteten Zettel. Von wem die Nachricht wohl war? Und was stand drin?

Luise steckte den Umschlag achtlos in die Tasche.

„Aber gebt ihn nur der Königin persönlich“, schärfte ihnen der Wachmann ein.

„Ist klar“, versprach Luise. Sie wandte sich an Yvonne. „Willst du nicht vor dem Unterricht eine Pause machen? Du siehst ganz schön fertig aus.“

„Lieb von dir“, entgegnete Yvonne beleidigt.

„Du verpasst nichts“, meinte Holly gutmütig. „Zottel und Kosmo dürfen am Strand ein paar Algen futtern, bevor wir sie im Stall abliefern. Danach treffen wir uns zum Unterricht.“

Yvonne zögerte immer noch. „Und der Brief?“

„Den bringen wir vorher meiner Mutter“, erklärte Luise.

„Na schön. Dann bis später in der Bibliothek.“

„Bis nachher“, sagte Holly und winkte Yvonne hinterher.

Wenige Minuten später saßen sie am Strand und wendeten den abgegriffenen Umschlag in den Händen, während sich Zottel und Kosmo glücklich auf den unerwarteten Nachmittagssnack stürzten. Frisch angespült mochten sie die nach Fisch und Meersalz stinkenden Algen am liebsten.

„Mach schon auf“, drängte Holly.

„Bist du sicher, dass meine Mutter wirklich nichts merkt?“, fragte Luise. „Kennst du nicht einen Zauber, der den Brief nachher ungeöffnet aussehen lässt?“

Holly überlegte. „Ja, schon. Aber wenn ich was falsch mache, könnte das Papier verschmoren.“

„Dann lieber nicht“, sagte Luise hastig. Hin- und hergerissen betrachtete sie den Brief. „Eigentlich öffnet man ja keine fremde Post. Und schon gar nicht geheime Botschaften für die Königin.“

„Hm, ja, hab ich auch noch nie gemacht“, gab Holly zu. „Aber das hier ist ein Spezialfall. Eine Riesenausnahme! Vielleicht ist ein Hinweis auf Lilu und Penelope drin. Meinst du, deine Mutter würde uns davon erzählen?“

Luise schüttelte heftig den Kopf. „Auf keinen Fall. Mama hätte viel zu viel Angst, dass wir auf eigene Faust losziehen und uns was passiert.“

Damit war auch das geklärt.

Vorsichtig ritzte Luise den Umschlag auf und zog ein hauchdünnes, seidenartiges Papier heraus. „Mist, eine Geheimschrift.“

Holly beugte sich vor. „Der Text ist von hinten nach vorn geschrieben. Nicht